

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Donnerstag den 9. September

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die Revisions- und Abhörprotokolle für die am 31. März 1879 verfallenen öffentlichen Rechnungen alsbald hieher eingesendet werden. Für jede einzelne Verwaltung ist eine projektirte Empfangsbekundigung beizuschließen.

Die Beträge sind als portofreie Dienstsache zu versenden. Auf der Adresse ist außerdem beizusetzen: „Spargelgelder.“

Den 6. September 1880.

K. Oberamt.
W a h l e.

Calmbach.

Beifahrer-Akkord.

Montag den 13. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr in der Revieramtskanzlei:
11 Am. buchene Scheiter aus der
Unteren Eyachhalde zum Schloß in
Neuenbürg.

Den 6. September 1880.

K. Revieramt.

Neuenbürg.

Steuerzahlung.

Die Umlage der Steuern ist vollendet und die Steuerzettel werden durch die Stadtpflege den Pflichtigen ausgefolgt werden.

Die Größe der einzuziehenden Summe, welche 33987 M. beträgt, die bestehende Vorschrift, wornach die Zahlung in Monatsraten geschehen soll, die allgemeine Ordnung und die eigene Erleichterung der Steuerpflichtigen macht die Aufforderung nöthig, den für die bereits abgelaufenen 5 Monate des Steuerjahres verfallenen Betrag sofort an die Stadtpflege einzuzahlen.

Den 6. September 1880.

Stadtschultheißenamt.
W e f i n g e r.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. September 1880,
Vormittags 10 Uhr
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath-
hause:

- 260 Stück Lang- und Eägholz,
- 21 „ Bauklängen,
- 2 „ Eichen,

- 269 Am. Nadelholz-Brennholz,
 - 8 „ eichen Brennholz,
 - 1 „ birken Brennholz.
- Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Eine leichte Fußwinde

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen im
Gasthaus zum Bären
in Birkenfeld

Vorzügl. Hustenmittel. Schradler's Malzextrakt. Schradler's Gummi-Druckbonbons. Schradler's Theer-Bonbons. Schradler's Spitzwegerichbonbons.

C. Büxenstein, Neuenbürg.
Anton Seinen, Pforzheim.

Neuenbürg.

Weingeist-Fäßchen,

150—170 Liter haltend,

gibt ab Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

nebst Zubehör hat zu vermieten bis 1.
Oktober

Fr. Wagner z. Krone.

2 Waggons

trockenes tannenes Scheiterholz

werden gegen Baorzahlung bis Ende d. M.
franko Bahnhof Stuttgart gesucht.
Offerten hierauf erbittet sich

Carl Büxenstein,
Neuenbürg.

Zustellungs-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit den titulirten Geschäftsleuten zc. als
Zustellungsbeamter im Mahnverfahren zu empfehlen und auf Folgendes ganz beson-
ders aufmerksam zu machen:

- 1) Die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Postbestellbezirk Neuenbürg kostet
 - a. durch einen Gerichtsvollzieher 80 S.
 - b. durch den Zustellungsbeamten 65 S.
 somit Ersparniß 15 S.

- 2) In den übrigen Postbestellbezirken des Oberamts
 - a. durch den Gerichtsvollzieher 80 S.
 - b. durch den Zustellungsbeamten 70 S.
 somit Ersparniß 10 S.

3. Reisekosten, welche von den Gerichtsvollziehern in Anrechnung gebracht werden,
kommen gänzlich in Wegfall und sind bei einem Zahlungsbefehl, welcher
z. B. an einen Schuldner nach Sprollenhäus zugestellt wird, 1 M. 80 S
Reisekosten und 10 S Porto, somit 1 M. 90 S erspart.

Um sich diese wohlfeilere und pünktliche Art der Zustellung zu sichern, genügt
es, in den Anträgen auf Erlassung eines Zahlungsbefehls an Stelle des Wortes
„Gerichtsvollzieher“ — Zustellungsbeamter — zu setzen.

Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Fanz,

Zustellungsbeamter beim K. Amtsgericht Neuenbürg.

Große Ausstellung

von Blumen, Pflanzen, Früchten, Gemüsen und Gartenbaugeräthschaften in der
Turnhalle zu Pforzheim.

Eröffnung: Samstag den 11. September, Mittags 2 Uhr.

Schluss: Montag den 13. September, Abends 6 Uhr.

Zum Besuche derselben ladet höflichst ein

Der Gartenbauverein Pforzheim.



Neuenbürg.

Mein best fortirtes Lager in

Koch- & Regulir-Oefen

von innen und außen zu heizen, für Holz- und Steinkohlenbrand empfehle ich hiemit unter Zusicherung billigster Preise.

Theodor Weiss.

NB. Alte Oefen und sonst alten Guss nehme ich jederzeit zu möglichst guten Preisen an.

Birkenfeld & Grumbach.

Zur Feier unserer Hochzeit

erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf Sonntag den 12. ds. in das Gasthaus z. Waldhorn in Birkenfeld, und auf Montag den 13. ds. in das Gasthaus zum Hirsch in Grumbach freundlichst einzuladen.

Carl Fr. Lötterle,
Waldhornwirth in Birkenfeld.
Catharine Klotz,
resign. Schultheißen Tochter von Grumbach.

Loffenau.

Zur Fahnenweihe

des hiesigen **Militär-Vereins**, welche am Sonntag den 12. ds. stattfindet, werden nochmals sämtliche Vereine und alle Freunde desselben hiemit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Für Mühlbauern, Mechaniker etc.

empfehlen die

Eisengiesserei von C. H. Schmidt Söhne

Eisenwerk Söllingen bei Durlach

Zahnräder, Riemenscheiben, Schwungräder, Rosetten für Wasserräder, Turbinen etc. in allen Dimensionen nach spezieller Angabe, überhaupt Schablonenguss jeder Art; ferner Maschinen- und Bauguss nach eigenen oder nach einzuliefernden Modellen, zu den billigsten Preisen.

Schwann.



Leichte Wende-Pflüge

hat billig zu verkaufen
Schmiedemeister Knöcker.

Es wurde ein

Milchschwein

auf dem Kältenbrunnen aufgefangen. Abzuholen bei

Kaspar Karher
in Oberstrotz bei Gernsbach.

Guth's Rechenbuch,

I., II. u. III. Theil

empfehlen

Jak. Reeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Frhr. v. Magnus ist auf sechs Wochen beurlaubt worden, will jedoch eine Verlängerung dieses Urlaubs nachsuchen. Während der Abwesenheit des Gesandten wird Baron v. Riederlen-Wächter als Chargé d'affaires der Gesandtschaft vorstehen. Herr v. Riederlen-Wächter ist ein geborener Württemberger und gilt, obgleich nur erst seit zwei Jahren im auswärtigen Amte in Berlin thätig, für einen tüchtigen jungen Diplomaten. Sein Onkel war viele Jahre württembergischer Gesandter in Paris und später Minister des Aeußern in Stuttgart.

Braunschweig, 2. Sept. Mitten unter den Zurüstungen für das heute in schönster Weise verlaufene Sedansfest wurde Braunschweig durch die Nachricht von zwei Choleraerkrankungen erschreckt. Es ist zu hoffen, daß in Folge der sofort getroffenen Vorsichtsmaßregeln einer weiteren Verbreitung vorgebeugt wird.

Ein schreckliches Unglück hat sich am 2. früh auf dem Rheine zugetragen. Das Schiff Bialz Nr. 2, welches den Dienst Köln - Mainz - Mannheim versieht und der Firma Müstelshubers Nachfolger in Köln gehört, gerieth auf der Bergfahrt bei Rheindürkheim in Brand. Es hatte eine große Ladung Benzin und Petroleum an Bord. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Explosion entstanden; weder der Kapitän, noch die beiden Heizer konnten sich retten, sie kamen in den Flammen um. Ein anderer Bediensteter des Schiffes soll durch Leute eines gerade vorüberfahrenden Remorqueurs gerettet worden sein.

Aus der bayrischen Rheinpfalz, 4. Sept. Die anhaltend heiße Witterung hat die Frühtrauben in den besseren Lagen so rasch vorwärts gebracht, daß die Traubensur in Dürkheim schon seit Beginn dieser Woche ihren Anfang genommen hat. Viel Trauben gibt es dort freilich nicht; man rechnet auf etwa 1000 Liter von 6 Morgen; aber in Güte werden sich die heurigen Trauben mit den besten des letzten Jahrzehnts messen können. Trotz des stereotypen Jammers über schlechte Rentabilität der Weinberge sind erst neulich wieder in Simmelingen für Nebstücke enorme Preise bezahlt worden, so 4700 M für 71 Dezimalen in guter Lage, die aber vom Didium häufig heimgesucht wird. (S. M.)

† Sipringen, 6. Sept. Sonntag den 12. September wird das Jahresfest der Kleinkinderschule hier gefeiert. Die Feier beginnt Nachmittags 1/2 2 Uhr und werden Herr Pfarrer Walter von Karlsruhe (Diakonissenhaus) und Herr Pfarrer Th. Blumhard von Bad Boll Ansprachen halten. Letzterer wird schon Vormittags die Predigt halten.

Württemberg.

Neutlingen, 6. Sept. Die hiesige höhere Weberschule rüstet sich um das 25jährige Bestehen der Anstalt, wie das 25jährige Jubiläum ihres Vorstands, Hrn. Inspektor Winkler, festlich und würdig zu begehen. Von überall, aus allen Theilen Deutschlands, wie auch von außerdeutschen Staaten sind zahlreiche Anmeldungen der Bethheiligung an der Feier des 19. Sept. eingelaufen. Bis heute zählt die Schule 1118 Böglinge seit ihrem 25jährigen Bestehen, und die Festtage werden manchen ehemaligen Böglingen, die jetzt als gereifte Männer in sichern und angenehmen Lebensstellungen stehen, Gelegenheit bieten, sich gegenseitig nach Jahren wieder zu sehen und zu begrüßen.

Ravensburg, 5. Sept. Die Familie des Gerbermeisters Waker beim Löwen wurde gestern von einem schweren Unglücksfalle betroffen. Ein blühendes Kind derselben, ein Mädchen von 2 1/2 Jahren, war bei der im Hausöhrn beschäftigten Mutter und gerieth in einem unbewachten Augenblicke in die nebenbefindliche Werkstätte, in welcher sich augenblicklich Niemand be-



fanb, und fiel in die offene Lohgrube. Die alsbald nach dem Kinde ängstlich suchende Mutter fand dasselbe leider schon ertrunken als Leiche in der Grube. Die Theilnahme mit den schwer geprüften Eltern ist eine allgemein herzliche. (S. M.)

Obernberg, 3. Sept. Von einem recht herben Schicksalsschlag ist laut „Schw. B.“ eine hiesige Familie heute plötzlich betroffen worden. Ein Knabe derselben von 7 Jahren, spielte mit einem Kameraden an einem Haufen aufgebauter schwerer Bretter, sogenannter Bödseiten. Ersterer war hinaufgeklettert, der Letztere unten stehen geblieben. Plötzlich gerieth der Haufen in Bewegung und das Unglück war geschehen. Die herabstürzenden Bretter schlugen dem untenstehenden einen Fuß ab, während der andere beim Herabfallen das Genick brach. Der Jammer der Eltern ist groß.

Stuttgart, 9. Sept. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 3 M 50 S bis 4 M pr. Ztr., Alles verkauft. — Wilhelmsplatz: 100 Säcke Mostobst à 6 M 50 S bis 7 M 20 S pr. Ztr., rasch abgesetzt. — Marktplatz: 8000 Stück Filderkraut à 8 bis 10 M pr. 100 St. (S. M.)

Herrenalb, 3. Sept. Vorgestern Mittag rückte die 2. Kompanie des bad. Pionierbataillons Nr. 14 mit dem Stab auf dem Durchmarsch zu den Herbstübungen, von der Einwohnerschaft aufs Freundschaftlichste empfangen, hier ein, hatte gestern Ruhetag und marschirte heute früh weiter nach Pforzheim. In das hiesige Stilleben brachte diese Einquartierung eine angenehme Abwechslung, namentlich auch für die noch zahlreich anwesenden Kurgäste. Schon vorgestern Abend erfreute uns die Bataillonsmusik im Ohsen- und Sonnengarten mit einem gelungenen Konzerte. Gestern Vormittag brachte dieselbe Sr. Excellenz dem Herrn General v. Voigts-Rheß, derzeit Kurgast in der Wasserheilanstalt, sowie dem Hrn. Ortsvorstand ein Ständchen. (S. M.)

Neuenbürg, 8. Sept. In Birkenfeld wurde diesen Vormittag ein 60jähriger Mann, der Sonntag Abend noch im Wirthshause gesehen worden, in der Scheuer des selben im Heu liegend todt gefunden. Grund zu Verdächtigem soll indeß nicht vorliegen und wird erst die zunächst vorzunehmende Segalinspektion Näheres ermitteln.

Grimmerungen aus 1870.

XIX.

45. Depesche vom Kriegs-Schauplatz. Nach soeben eingegangener Meldung hat sich am 9. Laon der sechsten Kavallerie-Division ergeben. — Nach abgeschlossener Kapitulation besetzte die vierte Kompanie Jäger-Bataillons Nr. 4 die Citadelle. Als der letzte Mann der Mobilgarde diese verlassen, sprengte der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin in die Luft. — Furchtbare Zerstörung in Citadelle und Stadt. Herzog Wilhelm kontusionirt. 95 Jäger der Kompanie, über 300 Mobilgarden todt oder verwundet. v. Poddbielski.

Berlin, 5. Sept. Die deutsche Kriegsführung wird sich auf keine Weise an die Staatsumwälzung kehren, welche im Innern Frankreichs vor sich geht. Sie wird festen und gemessenen Schrittes ihr Ziel weiter verfolgen. Bereits am Samstag 3. Sept.

haben die meisten deutschen Heereskörper, die zum Marsch auf Paris befehligt sind, sich wieder in Bewegung gesetzt. Allen dortigen Neuerungen gegenüber bleibt es un verändert ihre Aufgabe, von einem unruhigen und händelsüchtigen Nachbar zu verlässige Bürgschaften für die Sicherheit und den Frieden Deutschlands zu erlangen.

Stuttgart. Auf die von der Stuttgarter Versammlung an S. M. den König gerichtete Eingabe hat Seine Majest. folgende Antwort ergehen lassen: Se. Königl. Maj. theilen die Gefühle warmen Dankes für das Heer und hoffen, daß ein baldiger Friede Deutschlands dauernde Garantie nach Außen und im Innern eine Gestaltung bringen wird, welche die nationale Zusammengehörigkeit Aller, wie die berechnigte Selbstständigkeit der Einzelstaaten in richtigem Verhältniß zur Geltung bringt. Hiezu werden Se. Königliche Majestät als deutscher Fürst das Ihrige beitragen.

Neuenbürg, 11. Sept. Eine größere Versammlung von Rithbürgern des Bezirks, bei der auch Prof. Dr. Römer von Tübingen seine Ansichten über die Stuttgarter Resolutionen entwickelte, beschloß einmütig den Beitritt zu Letzteren, welche hauptsächlich darin gipfeln: Fernhaltung fremden Einflusses beim Friedensschluß, Wiedergabe Elsaß-Lothringens an Deutschland, Eintritt Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund, behufs Bildung des deutschen Reichs.

Miszellen.

Vogel Greif.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

„Ist die Ihrer Tochter mit meinem Bruder Ferdinand, — das einzige sichere Mittel, dem Stadtgespräch ein Ende zu machen und die Lächer auf unsere Seite zu bringen.“

„Nimmermehr, Sie fangen mich nicht,“ rief Herr Winkelmann heftig, „Ihr Bruder —“

„Ist ein wackerer Mann, ein solider, tüchtiger Kaufmann, der Ihre Tochter liebt —“

„Und mein Schwager, dem ich 20,000 Pfund Sterling in sein Geschäft leihe,“ setzte Mylady mit großer Ruhe hinzu.

„Adalbert schaute sie bewundernd an und drückte bewegt ihre Hand an sein Herz.“

„Hm,“ räusperte sich der Kaufmann, bei dem der letzte Grund vollständig durchschlug, „Sie haben Recht, — die Sache läßt sich nicht anders aus der Luft kriegen; durch diese Doppel-Verlobung bringen wir alle Spötter zum Schweigen. Sie sind ein geistreicher, ein sehr verständiger Mann, Herr Römer! — Ich füge mich Ihrem Rathschlag.“

„Dann lassen Sie uns nur gleich verloben, Väterchen!“ rief Adalbert vergnügt.

„Ohne Bräutigam, mein Verehrtester?“

„Den hab' ich zur Vorsicht mitgebracht, er sitzt unten im Wagen; ich hole ihn so gleich, sorgen Sie nur für die Braut.“

Wie der Blitz war er zur Thür hinaus.

„Ein seltsames Volk, diese Künstler,“ lächelte der Kaufmann; „darf ich bitten, Mylady?“

Er führte sie mit der Toirnüre eines Hofmanns nach einem Ruheß und verließ

dann unter tausend Entschuldigungen den Salon, um Frau und Tochter herbeizuholen.

Schüchtern trat Ferdinand an der Hand des Bruders herein, noch immer in bangen Zweifeln, ob nicht ein süßer Traum ihn necke.

Doch da trat Flora herein und warf sich laut aufjubelnd an seine Brust, er durfte sie Braut nennen, und der stolze Vater segnete mit großer Würde ihren Bund, während die blasse Mutter Freudenthränen weinte.

Wie konnte der arme Anfänger jetzt noch an seinem Glück zweifeln? — — —

Als die Stadt beim nächsten Morgenkaffe die Doppel-Verlobung im Tageblatt las, wollte kein Einziger das alberne Gerücht geglaubt haben, sondern ein Jeder hatte diese Lösung längst geahnt.

Herr Becker aber vergaß an diesem Morgen seinen Schnurrbart zu färben und setzte die schwarze Perücke schief auf, was ihm, wie die Kommiss meinten, ein sehr unternehmendes Aussehen verlieh.

Wie wurde dem Armen aber, als er nach einem halbe Jahre, als längst die schlimme Maske vergessen war, ein Kistchen aus England empfing, worin ein Bild lag, das zwei Figuren nebeneinander zeigte, den braunen weiblichen Domino mit und ohne Maske?

In seinem gerechten Zorn wollte er es nach der Kunstausstellung schicken, doch zog er es vor, das künstlerisch ausgeführte Bild dem Flammentode zu überliefern.

Er blieb Hagestolz und besuchte in seinem Leben keine Maske wieder.

Die Firma Winkelmann und Comp. florirt noch heute und der Chef des Hauses hat es nie bereut, seinen einstigen Kompotiristen zum Eidam und Associé erhoben zu haben.

Wenn er nach dem Namen seiner ältesten Enkelin gefragt wird, dann antwortet er stolz: „Sie heiße Ellen, nach ihrer Tante, der Mylady Römer-Stafford!“

Anders thut er's nicht.

In Floras Bouboir aber hängt ein köstliches Delgemälde, den Vogel vorstellend, das stets mit frischen duftigen Blumen bekränzt ist.

Ihm hat sie ja ihr Glück zu danken, während die schottische Bergparthie im Schlosse Stafford eine dankbare Stätte gefunden hat.

Hängt doch das menschliche Glück meistens von Zufälligkeiten ab, die im Roman nur logisch verbunden werden.

Norwich, im Juli. (Beifallszeichen vor Gericht.) Bekanntlich wird jede Aeußerung des Beifalls oder Mißfallens vor den englischen Gerichten als „Contempt of Court“ mit besonderer Strenge geahndet, und die englischen Richter beweisen durch eine keineswegs laze Praxis bei jeder Gelegenheit, daß sie dem gesetzlichen Verbote die nöthige Autorität zu verschaffen wissen.

Ein Fall, welcher hierzu einen interessanten Beleg bilden dürfte, ereignete sich vor den letzten zu Norwich abgehaltenen Assisen. Ein junges Mädchen, Leah Ralph, bisher unbefcholten, stand unter der Anklage des Taschendiebstahls vor Gericht. Für ihre Schuld konnten jedoch nur sehr

geringe Beweise gebracht werden, und nach kurzer Berathung fällt die Jury ein Verdikt auf „Nichtschuldig.“

Im Augenblicke als der Obmann solches verkündet hatte, ertönte von der Galerie herab ein vereinzelttes, aber lebhaftes Beifallsklatschen. Entrüstet erhebt sich der Richter von seinem Sitze, und nach der Stelle blickend, von woher die Beifallsbezeugung ausging, bemerkte derselbe: „Wer hat es in dieser unziemlichen Weise gewagt, Beifall zu äußern? Man führe mir den Attentäter vor, damit ich sofort über ihn Recht spreche!“

Die Gerichtsbeamten eilen nach den Galerien und bringen oder vielmehr schleppen (denn vor Schreck schienen ihm die Glieder gelähmt zu sein) den Delinquenten vor die Schranke. Leichenblau, am ganzen Körper zitternd, steht er da, sein Urtheil erwartend, ein kleines hageres Männchen, welches sich als ein ehrbares Schneiderlein entpuppte, dem seinem ganzen Aussehen nach nichts fern lag, als ein Attentat auf das Ansehen des Gerichtes zu begehen. Den vorsitzenden Richter selbst schien beim Anblicke dieser schlotternden Gestalt des armfeligen Männchens ein Gefühl des Mitleids zu beschleichen, doch mußte er seine Herzensregung unterdrücken, um die nöthige Autorität des Gerichtes zu wahren.

Wer seid Ihr — fährt ihn Mr. Justice barsch an — und wie kommt Ihr dazu, in so gefehwidriger Weise Eurem Urtheil über das Verdikt der Jury Ausdruck zu geben?

Mylord, stammelt der Uebertreter, ich bin ein armer Schneider, und diese da (auf die Angeklagte deutend) ist meine Geliebte, die ich zu heirathen im Begriffe stehe. Ich kenne sie seit zehn Jahren und weiß, daß sie brav und reilich ist. Die ganze Anklage war böswillig erfunden, und darum gab ich meiner Freude Ausdruck, daß die gute Jury sie freigesprochen hat.

Mr. Justice: Aber wißt Ihr denn nicht, daß das verboten ist, und daß ein derartiges, das Gericht beleidigendes Benehmen mit Gefängnißstrafe bis zu Einem Jahre geahndet wird? — Angeklagter: Mylord, ich war nie in meinem Leben in einer Gerichtsitzung, und konnte mir nicht denken, daß das verboten sei.

Mr. Justice: Nun, ich will, auf das Rücksicht nehmend, diesmal Gnade für Recht ergehen lassen und Euch nur zu einer Geldbuße von 10 Pfd. St., im Nichtzahlungsfalle aber zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wissen. — Verurtheilter: Mylord, das ist hart für mich. Ich habe kaum fünf Shilling, lebe von meiner täglichen Arbeit, habe diese (die Angeklagte) und meine armen Eltern zu ernähren. Wer wird für diese sorgen, wenn ich im Gefängnisse bin? Gnade, Mylord, nicht für mich, aber für sie!

Mr. Justice: Das hättet Ihr früher bedenken sollen. (Nach einer Pause) Ich will die Strafe auf 5 Pfd. St. reduciren. Verurtheilter: Ich habe sie nicht.

Mr. Justice: Nun, 1 Pfd. St. werdet Ihr zusammenbringen. — Verurtheilter: Mylord, sperren Sie mich lieber ein, denn ich müßte sonst die letzte Habe der Meinigen verkaufen, um die Strafe zu zahlen. So

werden Gott und gute Menschen sich meiner Leute annehmen.

Mr. Justice: Ihr scheint ein braver Mann zu sein. Wollt Ihr mir versprechen, nie mehr ein ähnliches Unrecht zu begehen?

Verurtheilter: Nie, Mylord, so wahr mir Gott helfe!

Mr. Justice: Nun denn, so will ich Euch die Strafe gegen Eure Zusicherung zukünftigen Wohlverhaltens ganz erlassen.

Ein lautes allgemeines Beifallsklatschen von der Galerie begleitete diese letzten Worte des edlen Richters und übertönte die Dankesworte des überglücklichen Schneiderleins.

Das ist doch zu stark, rief Mr. Justice auffpringend, das ist die Frucht des losen Beispiels und meiner Gnade. Wer hat es gewagt? Man führe mir den Uebelthäter vor!

Die Gerichtsbeamten begaben sich nach der Galerie und kommen mit der Meldung zurück, daß fast sämtliche anwesende Zuhörer sich an den Beifallsäußerungen theilhaftig haben, daher es mißlich sei, einen Einzigen auszuwählen.

Mr. Justice: Dann muß ich sie Alle bestrafen, wenn kein Einzelner die Verantwortung auf sich nehmen will.

Ein junger Mann von einnehmendem Außern, der den gebildeten Ständen anzugehören schien, tritt hierauf vor und bemerkt: Mylord, ich bitte mich zu strafen, ich habe das Signal gegeben, in das Alle freudig einstimmten.

Mr. Justice: Warum haben Sie das gethan? — Weil ich meinem Herzen nicht zu gebieten vermochte. Mein Beifall galt nicht dem Gesetzes-Uebertreter, sondern dem edlen Richter, der in so menschenfreundlicher Weise Gnade für Recht ergehen ließ. Bestrafen Sie mich, Mylord. Ich werde Sie dennoch segnen. Gott schütze Eure Lordschaft.

Mr. Justice (gerührt): Ich müßte hier in eigener Sache richten, wenn ich Sie verurtheilen wollte. Ich sehe ein, daß es nicht Ihre Absicht war, diesen Gerichtshof in seinem Ansehen zu schädigen. Ich selbst bekenne mich schuldig, meinem Gefühle der Theilnahme allzu lebhaften Ausdruck gegeben zu haben. Wie könnte ich Sie schuldig finden, die Sie in menschlicher Theilnahme Ihre Uebereinstimmung mit meinen Gefühlen zum Ausdruck brachten? Sie sind entlassen!

Wiederholter allgemeiner stürmischer Beifall von den Galerien. Diesmal beschränkte sich der edle Richter darauf, durch eine Handbewegung demselben Inhalt zu gebieten. (B. T.)

Daß in Amerika nicht alles Gold ist, was glänzt, und wie vorsichtig die Loblieder unserer amerikanischen Verwandten aufzunehmen sind, davon überzeugte sich kürzlich ein Holzhändler aus dem Elzthal. Derselbe machte eigens eine dreimonatliche Reise nach Amerika, um die glücklichen Verhältnisse seiner Verwandten und Bekannten zu schauen. Sein Schwager rühmte sein großes Hofgut und er baue gerade im zweiten Haus; ein Anderer pries sein großartigen Viehstand und der Dritte sein lukratives Sägewerk. Was fand unser Holzhändler?

Das Landgut war ein elendes Pachtgütchen im Urwald und das zweite Haus eine Holzhütte, in der man nicht aufrecht zu stehen vermochte; der große Viehstand bestand in drei Hühnern und einer Katze und das Sägewerk verwandelte sich in eine gewöhnliche Handsäge, die allerdings in den Straßen New-Yorks tüchtig beschäftigt war. Nur einige wenige fand er in besseren Umständen und diese behaupteten, wenn man in Deutschland ebenso streng arbeiten würde, wie in Amerika, brächte man es bei einiger Sparsamkeit leicht weiter, und daß viele nach Deutschland zurückkehrten, wenn sie das Reisegeld zusammenbrächten oder sie nicht falsche Scham daran hindern würde. So ist es.

Es ist wohl aller Welt bekannt, daß noch vor dem Jahre 1870 die deutschen Kellner in Baden-Baden es sich zur höchsten Ehre anrechneten, nichts Deutsch zu verstehen und doch ging Mancher zeitweise auf die Leimruthe. So kam es in einem dortigen Gasthose einmal vor, daß zwei Herren aus Achern, die zwar auch etwas französisch verstanden, in deutscher Sprache zwei Glas Bier verlangten; der herbeigeeilte Kellner frug jedoch jedesmal auf französisch was sie wünschten. Endlich ging dem einen Herrn die Geduld aus und bemerkte dem Franzosen: bringen Sie zwei Glas Bier, Sie Rindvieh! Ich verbitte mir eine solche Beschimpfung, ich lasse mir so etwas nicht gefallen, bemerkte der Deutsch-Franzose zum allgemeinen Gelächter der anwesenden Gäste. Die deutsche Zunge war somit gelöst und der eine Herr entschuldigte sich damit, daß er einen ächten Franzosen vor sich zu haben geglaubt hätte.

Der Haringfang in der Nordsee war für die englischen Fischer im vorigen Monate ein sehr ergiebiger. Während desselben wurden in North Shields nicht weniger denn 11,360,000 Haringe ans Land gebracht und je nach der Güte mit einem Penny bis zu 3 Shill. 6 Pence pro 100 Stück bezahlt. Was nicht verkauft werden konnte, wurde als Düngstoff den Feldern zugeführt.

[Ueber Zwiebel im Gebrauch.] Röhren haben oft die Gewohnheit, Zwiebeln halb zu verwenden, den Rest liegen zu lassen und nach Tagen wieder in Gebrauch zu nehmen. Dies ist höchst verwerflich und gefährlich. Zwiebeln haben die Eigenschaft, alle schlechten Gerüche an sich zu ziehen; man hänge daher Zwiebel, welche zu Küchengebrauch dienen sollten, niemals in schlechter Luft auf, weil sie alsdann leicht die Träger von Krankheiten werden können.

Eisen auf eine billige und dauerhafte Weise vor Rost zu schützen ist zwei Engländern namens Barff und Bower nach zwei verschiedenen Verfahren vorzüglich gelungen. Das Eisen wird durch Einwirkung von Wasserdampf oder einfach Luft in Verbindung mit Kohlensäure mit einer dünnen magnetischen Schicht überzogen, welche das Metall vor der Feuchtigkeit schützt und demselben eine sehr gefällige graue Farbe verleiht. Hoffentlich bürgern sich beide Verfahren auch bei uns ein.

